

Call for Papers: Sonderheft der Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft (ZfVP) 2018

Sebastian Bukow / Kristina Weissenbach (Hrsg.)

Verschiedene Welten der Parteienentwicklung.

Vergleichende Analysen zur Institutionalisierung von Parteien in Demokratien

In der internationalen Parteienforschung herrscht keine Einigkeit darüber, wie die Institutionalisierung von Parteien theoretisch-konzeptionell definiert, rekonstruiert, operationalisiert oder gemessen werden soll. Gleichwohl hat sich zwischenzeitlich ein mehrdimensionaler Ansatz durchgesetzt, der sich bei aller Vielfalt auf drei Kernbestandteile verdichten lässt: **objektive, parteiinterne und parteiexterne Aspekte**. *Objektive Aspekte* umfassen Indikatoren wie Parteialter, Mitgliederzahl, Wahlerfolg und parlamentarische Stärke. *Parteiinterne Aspekte* inkludieren etwa organisationsinternes Verhalten und Einstellungen, materielle sowie personelle Ressourcen, Routinisierung von Entscheidungsprozessen und „value infusion“ („Wertegeladenheit“). Schließlich berücksichtigen *parteiexterne Aspekte* vorrangig systemische Faktoren, aber auch eine externe Parteienförderung, die Wahrnehmung als relevanter Akteur durch Dritte sowie gesellschaftliche Verankerung und Vertrauen in eine Partei. Dieser Dreiklang wird im Kontext der Institutionalisierung von Parteien in „jungen“ und „etablierten“ Demokratien diskutiert (Panebianco 1988; Svåsand/Randall 2002; Bolleyer 2013; Arter/Kestilae-Kekkonen 2014, Arter 2016, Harmel/Svåsand/Mjelde 2016; Lefkofridi/Weissenbach 2016).

Allerdings besteht Uneinigkeit hinsichtlich der Dauer bzw. eines möglichen **Endpunktes der Institutionalisierung** einzelner Parteien. In diesem Zusammenhang zielt das Sonderheft auf die **Entstehungsphase von Parteien im Sinne einer ersten Institutionalisierung**, wobei Institutionalisierung als Prozess verstanden wird, nach dem die Entwicklung von neuen Parteien auch Stagnationen und Rückschlägen unterworfen ist. Eine Institutionalisierung von Parteien ist dabei unabhängig vom Alter der sie umgebenden Demokratien möglich – ebenso wie sich in jungen Demokratien Parteien institutionalisieren, erleben auch neue Parteien in etablierten Demokratien vergleichbare Prozesse. Diese konnten wir im Kontext westlich etablierter Demokratien nach 1945 in verschiedenen Phasen (bspw. 1970er: Grüne Parteien; 1980er: neue rechte Parteien; 2010er: populistische Parteien), sowie in den jungen Demokratien in der Phase der demokratischen Konsolidierung beobachten. Wie die Hinweise unterstreichen, fokussiert das Sonderheft auf die Institutionalisierung von *einzelnen* Parteien im Vergleich.

Beitragsvorschläge

Beiträge sollen an das skizzierte mehrdimensionale Verständnis von Parteieninstitutionalisierung anschließen und objektive, parteiinterne und/oder parteiexterne Einflussfaktoren der (De-)Institutionalisierung vergleichend untersuchen. Damit steht neben der Aufgabe der theoretisch und methodologisch angemessenen Konzeptualisierung auch die Theorie- und Hypothesenbildung hinsichtlich der Ursachenanalyse auf der Agenda. Im Kern der Beiträge sollten Institutionalisierungsprozesse in unterschiedlichen regionalen Kontexten junger und/oder etablierter Demokratien stehen, wobei drei zentrale Debattenstränge der Institutionisierungsforschung vorangebracht werden sollen:

▶ **Konzeptualisierung, insb. Prozessualität versus Finalität der Institutionalisierung**

- ▶▶ Wie lässt sich Parteieninstitutionalisierung aus vergleichender Perspektive theoretisch konzeptualisieren, operationalisieren und empirisch abbilden?
- ▶▶ Welche regionalen Spezifika sind konzeptionell zu berücksichtigen, bzw. wie lassen sich regionale Beschränkungen überwinden?
- ▶▶ Wo bzw. wann endet der Institutionalisierungsprozess?
- ▶▶ Ab wann kann man von De-Institutionalisierung bzw. einem Scheitern von Institutionalisierung sprechen?

▶ **Operationalisierung und Messbarkeit (inkl. Index-Bildung)**

- ▶▶ Welche regionalen Spezifika sind empirisch zu berücksichtigen, bzw. wie lassen sich regionale Forschungsbeschränkungen überwinden (Äquivalenzproblem)?
- ▶▶ Ist ein vergleichend angelegter Institutionalisierungsindex konzeptionell und/oder empirisch nur regionenspezifisch oder auch überregional valide realisierbar?

▶ **Empirisch-vergleichende Studien über regionale Grenzen**

- ▶▶ Welche Faktoren und Prozesse lassen eine Partei zum institutionalisierten „Player“ heranwachsen oder führen zu deren Scheitern?
- ▶▶ Welche Rolle spielen Kontextfaktoren (bspw. Demokratietypus, Transitionsstatus, regional unterschiedliche Konfliktlinienentwicklung, Wahlsystem, Parteienfinanzierungssystem, politische Kultur / Parteien- und Institutionenvertrauen) für die Institutionalisierung von Parteien?
- ▶▶ Welche Rolle spielen inter- oder supranationale Organisationen und Institutionen (bspw. Parteienverbände, Stiftungen, Finanzierungs- und Kontrollregime etc.) für die Institutionalisierung von Parteien?
- ▶▶ Lassen sich parteien-, system- und regionenübergreifend typische „Muster“ der Parteienentwicklung aus der komparatistischen Analyse generalisieren?

Erbeten sind theoretisch-konzeptionelle sowie empirische Beiträge (qualitativ, quantitativ, QCA; small-N, large-N; MS/MD).

Zeitplanung

Die maximal 5000 Zeichen umfassenden Abstracts für die Beiträge sollen bis zum 31.01.2017 eingehen. Nach der zeitnahen Auswahlentscheidung wird eine Ausarbeitung der Vorschläge erbeten. Eine erste schriftliche Fassung der Beiträge ist bis zum 15.07.2017 einzureichen. Diese werden im Rahmen eines Autorenworkshops diskutiert (24.07. 2017; NRW School of Governance / Universität Duisburg-Essen; Reisekostenerstattung ggf. möglich). Die überarbeiteten Beiträge sollen bis zum 30.11.2017 vorliegen. Die Auswahl der Beiträge für das Sonderheft erfolgt anschließend im für die ZfVP üblichen Peer Review-Verfahren. Als Erscheinungstermin des Sonderhefts ist Herbst 2018 vorgesehen. Beiträge sind in deutscher und in englischer Sprache möglich.

Senden Sie bitte ihre Vorschläge für Beiträge an die Herausgeber:

Dr. Kristina Weissenbach
Universität Duisburg-Essen
kristina.weissenbach@uni-due.de

Dr. Sebastian U. Bukow
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
sebastian.bukow@uni-duesseldorf.de